

Wissenschaftler des IGB Berlin antworten auf offenen Brief

Im letzten *fischerblatt* haben wir einen Brief des Ostseefischers Alexander Steffen veröffentlicht, den dieser an das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin Friedrichshagen (IGB) gesendet hatte. Anlass für diesen Brief war ein Fragebogen des IGB, der an die Berufsfischer an der Küste versendet worden war. In diesem Fragebogen ging es einerseits um die Beschreibung der betrieblichen Situation und zum anderen um Vorschläge für eine zukünftige Bewirtschaftung der Fischbestände konkret an den Bodden sowie der Küste allgemein.

Wir haben diesen Brief abgedruckt, weil wir der Meinung sind, dass er sehr gut

Sehr geehrte Redaktion des Fischerblatts,
Sehr geehrte Herr Steffen,
Sehr geehrte Küstenfischer,

aktuell führen wir – die Arbeitsgruppe für Integratives Fischereimanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU, www.ifishman.de) und dem Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB, www.igb-berlin.de) – im Rahmen des vom Land Mecklenburg-Vorpommern geförderten BODDENHECHT-Projekts eine Umfrage unter Küstenfishern in Mecklenburg-Vorpommern (M-V) durch (www.boddenhecht-forschung.de). Wir möchten uns für das bisherige Interesse sowie die rege Teilnahme an der Umfrage schon jetzt recht herzlich bedanken (aktuelle Rücklaufquote 26 %).

Diese Umfrage war Anlass eines Offenen Briefes, der in der Ausgabe 12/2021 des

die aktuelle Stimmungslage in der Ostseefischerei widerspiegelt.

Die Wissenschaftler der IGB haben nun auf diesen Brief geantwortet. Darin wird auf die Bedenken der Küstenfischer eingegangen. Die Mitarbeiter versichern, dass sie politisch vollkommen unabhängig sind. Des Weiteren werden die Beweggründe für die Umfrage, die im Rahmen des sogenannten Boddenhechtprojektes durchgeführt wird, näher erläutert. Nicht zuletzt wird den Fischern, die bereits teilgenommen haben, gedankt. Diese Antwort wollen wir unseren Lesern natürlich nicht vorenthalten.

fischerblatts publiziert wurde. In diesem Brief drückt Herr Steffen sein Misstrauen gegenüber der Fischereiforschung und -politik aus. In den Aussagen schwingen einige Missverständnisse zu Hintergründen und Zielen unserer Arbeit mit, die wir mit diesem Antwortbrief gerne ausräumen möchten.

Uns ist die außerordentlich prekäre Lage, in der die Küstenfischerei in M-V aufgrund der Entwicklungen beim Dorsch und beim Hering steckt, sehr wohl bekannt und wir bedauern das sehr. Diese Situation objektiv zu beschreiben, ist ein erstes wesentliches Ziel unserer Umfrage. Wir sind gewissermaßen Partner der Küstenfischerei, indem wir ihre Anliegen erheben und wissenschaftlich neutral darstellen.

Wie die Schriftleitung des *fischerblatts* richtig bemerkte, sind wir als Arbeits-

gruppe sowie das IGB bzw. die HU als Ganzes in keiner Weise an Bestandsberechnungen oder an der Politikberatung in Bezug auf das kommerzielle Dorsch- und Heringsmanagement und hier vor allem die Quotendebatte beteiligt oder beteiligt gewesen und werden das auch zukünftig nicht sein. Wir sind als Leibniz-Institut und als Fachgebiet für Integratives Fischereimanagement an der HU vollkommen unabhängig von politischer Einflussnahme. Wir suchen uns unsere Forschungsfragen stets frei aus und sind bei unseren Aussagen keinem politischen Gremium rechenschaftspflichtig.

Die Forschungslandschaft ist in Deutschland hochgradig ausdifferenziert und untergliedert sich in Universitäten, mit Steuergeldern grundfinanzierte außeruniversitäre Einrichtungen wie das IGB (Institute der Leibniz, Max Planck, Frauenhofer und Helmholtz Gesellschaften), ganz über Drittmittelaufträge finanzierte außeruniversitäre Forschungsorganisationen, -institute und -büros, sowie die Ressortforschung wie die Thünen-Institute oder die Landesforschungsrichtungen, die bestimmten Ministerien (Bund oder Land) unterstellt bzw. angegliedert sind und stärker politisch nachgefragte bzw. beauftragte Forschung betreiben. Davon weiterhin zu unterscheiden sind politische Beratungsgremien mit Beteiligung von Wissenschaftlern, wie es in der Europäischen Fischereipolitik typisch ist (z. B. ICES in Kopenhagen oder Scientific, Technical and Economic Committee for Fisheries (STECF)). Insbesondere letztgenannte Gremien sind es, wo z. B. die Bestandsberechnungen zum Dorsch und Hering angefertigt werden und Empfehlungen

zu künftigen Quoten an die Europäische Kommission ergehen. All das hat mit der vorliegenden Umfrage aber nichts zu tun.

Es ist verständlich, dass diese komplexen Forschungsstrukturen und ihr jeweiliger Sinn und Zweck nicht sofort augenscheinlich wird und Verwirrung entsteht. Es ist aber nicht angemessen, die ausdifferenzierte Forschungslandschaft zu Fischereithemen und alle Organisationen und Gruppen über den selben Kamm zu scheren. Ziele, politische Einflussnahme usw. unterscheiden sich von Organisation zu Organisation deutlich. Für IGB und das Fachgebiet für Integratives Fischereimanagement ist wie gesagt eine politische Einflussnahme oder gar ein politisches Mandat ausgeschlossen.

Im vorliegenden Falle der Küstenfischerbefragung durch uns als universitäre Arbeitsgruppe geht es darum, den Anliegen der Fischer in Mecklenburg-Vorpommern strukturiert, sachlich und objektiv Gehör zu verschaffen, die Fischermeinung insbesondere zur Boddenfischerei der Anglermeinung gegenüberzustellen herauszufinden, was die aktuellen betrieblichen Herausforderungen für die Küsten- und Boddenfischer aus Sicht der Fischer sind. Selbst wenn einige Probleme in Bezug auf Quotenkürzungen auf der Hand liegen, ist eine vergleichende Erhebung aus wissenschaftlicher Sicht sinnvoll. Außerdem erfragen wir, welche Veränderungen die Fischer über die Jahre beobachtet haben (z. B. Fischbestandsveränderungen, Robben, Kormorane, Angler) und welche Maßnahmen aus Sicht der Fischer sinnvoll oder weniger sinnvoll sind.

Obwohl unser Analyseschwerpunkt auf den Bodden liegt, wirken auch Entwicklungen an der Außenküste wie beim Dorsch und Hering auf die Boddenfischerei ein. Deswegen sind einige Befragungsteile auch allgemeiner gehalten. Mit der Umfrage wollen wir nicht zuletzt auch ökonomische Analysen anstellen, welche Faktoren wichtig für den Betriebserfolg sind und welche Faktoren den Betriebserfolg hemmen. Hier erhoffen wir uns Einsichten, die für die Fischereipolitik interessant sein können, um künftige Unterstützungsmaßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Berufsfischerei besser zu planen.

Aus den anonym und freiwillig erhobenen Daten, die nicht an Behörden oder andere Organisationen außerhalb des Forschungsteam weitergegeben werden, werden einerseits wissenschaftliche Publikationen erstellt, andererseits werden die Einstellungen und Beobachtungen der Fischer strukturiert und unabhängig zusammengefasst und nach außen kommuniziert. Da wir als wissenschaftliche Arbeitsgruppe wie gesagt politisch vollkommen unabhängig sind und auch keine Vergangenheit in der Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns haben, sind wir vielleicht in besonderer Weise als unbefangene anzusehen.

Da wir kein politisches Mandat haben, können wir natürlich auch nicht versprechen, dass unsere Umfrage irgendetwas zum Besseren für die Fischer bewirkt. Natürlich ist das unsere Hoffnung, da uns persönlich die Fischeranliegen sehr wichtig sind. Was wir aber versprechen können, ist, dass Ihre Lage, Ihre Wünsche und Ihre Bedürfnisse als Küstenfischer

durch unsere Studie auf eine sachliche Faktenbasis gestellt wird und dass wir als Forschergruppe darüber auch öffentlich berichten werden in Publikationen und Vorträgen. Das gleiche tun wir natürlich mit umfangreichen Umfragen unter Anglern, da uns die Perspektive aller fischereilichen Akteure interessiert.

Obwohl der Fischerfragebogen zugegeben sehr umfangreich ist und wir deswegen auch 25 € zur Kompensation der Zeit auszahlen, haben uns bereits recht viele Fischer (über 80!) ihren ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt. Vielen Dank dafür! Gerade um die Unterschiede zwischen den Fischern (z. B. jüngere und ältere Fischer, Fischer am Bodden oder am Außenstrand, aktive oder passive Fischer) besser herausarbeiten zu können und die Meinung der Fischer repräsentativ und damit richtig und verallgemeinerbar darzustellen, ist es wichtig, dass sich noch viele weitere Fischer (im Idealfall alle) an der Umfrage beteiligen. Nach Abschluss der Umfrage werden wir allen teilnehmenden Fischern eine Kurzauswertung zukommen lassen und sie so an den Ergebnissen teilhaben lassen.

Wir hoffen, über Sinn und Zweck unserer Forschung etwas aufgeklärt zu haben und wünschen Ihnen trotz der sicherlich sehr schwierigen Zeiten Hoffnung, Mut, Gesundheit und alles Gute für 2022.

*Prof. Dr. Robert Arlinghaus
und Boddenhecht Team*

